

vierteljährlich durch die Post: im Ortsvertrieb und Nachbarortvertrieb M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei geschäftlicher Einstellung und Kontur ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Der Krieg.

Massenangriffe in der Champagne. Die Offensive gegen Serbien.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang. Nach starkem nach und nach bis zu äußerster Festigkeit gesteigertem Artilleriefeuer legten gestern mit Tagesgrauen die Angriffe wieder ein. Nordwestlich Souain brachen unter schweren Verlusten und Einbuße von 2 Offizieren, 180 Mann an Gefangenen sechs Massenangriffe der Franzosen zusammen. Westlich der Straße Somme-Py-Souain konnten in der Richtung St. Marie Telle von zwei neu eingetroffenen Divisionen an einer Stelle über unsere vorderste Linie vordringen. Durch sofort einsetzenden Gegenangriff wurde der Feind wieder hinausgeworfen. 12 Offiziere, 29 Unteroffiziere, 550 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Westlich der genannten Straße konnte der Feind bei seinen Massenangriffen keinen nennenswerten Erfolg erzielen. Gegen ein kleines Grabenstück östlich des Ravarin-Gebütes, in dem er sich halten konnte, ist der Gegenangriff im Gange. Nur bei u. nördlich Tahure gelang es dem Feind nach hin- und herwogendem Gefecht etwa 800 Meter Raum zu gewinnen. Der Angriff kam durch unsere Gegenangriffe zum Stehen. Die Versuche des Feindes, die Stellung nördlich und nordöstlich des Beau-Sejour-Gebütes zu durchbrechen, scheiterten gänzlich. Wo der Feind bis in unsere Gräben vorstoßen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist restlos in unserem Besitz. 8 Offiziere, 300 Mann wurden als Gefangene abgeführt, 3 Maschinengewehre dem Feinde abgenommen. Einem heftigen, aber erfolglosen Angriff in den Morgenstunden gegen die Briquetiere-Stellung nordwestlich von Ville-sur-Tourbe folgten im Laufe des Tages nur schwächere Vorstöße, die abgewiesen oder durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurden.

Nördlich von Arras fanden nur bedeutungslose Handgranatenkämpfe statt.

Im Aisneetal bei Sapiigneul mißglückte ein schwächlicher französischer Ueberfall auf einen vorzpringenden Grabenteil.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Vor Danaburg drangen unsere Truppen in 5 Kilometer Breite in die feindliche Stellung ein. Südlich des Dryswiaty-Sees ist der Feind weiter zurückgedrängt. Eine attackierende russische Kavalleriebrigade wurde zusammengeschossen. Zwischen dem Boginskoye-See und der Gegend von Smorgon wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchversuche, die ohne Ausnahme, zum Teil nach Nahlampi, gescheitert sind. Es sind 11 Offiziere, 1300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Bei Nagogasem (an der Rigaer Bucht) wurde ein russisches Torpedoboot durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen: In den Kämpfen bei Czartorysk ist der Feind aus den Waldungen westlich dieses Ortes geworfen.

Balkankriegsschauplatz: Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und Donau an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- und Donauufer festen Fuß gefaßt.

Oberste Heeresleitung.

Wenn auch in den letzten Tagen ein unverkennbares Absinken der französischen Offensive festzustellen war, so war doch nicht anzunehmen, daß die Offensive sich bereits erschöpft habe. Schon aus politischen Gründen müssen die Franzosen unter allen Umständen ihre Angriffe fortsetzen. Sie einstellen, das wäre gleichbedeutend mit dem Eingeständnis der Unmöglichkeit, irgend etwas zu erreichen. Und so lassen sie denn keinen Tag vorübergehen, ohne sich zu rühren. Ihren unverhältnismäßig schwachen Angriffsbewegungen der letzten Tage lassen sie seit zwei Tagen wieder eine Offensive größerer Stils in der Champagne folgen oder beabsichtigen vielmehr den ersten Willen zu einer solchen. Als kamen ihre Angriffe an einzelnen Stellen unter der Wirkung unserer Feuer gar nicht zur Ausführung, reißt drachen sie erfolglos zusammen. Hinfällig werden sie auch an anderen Stellen der Front gegen uns vorgehen, aber einen Durchbruch werden sie niemals zuwege bringen. Die besten Truppen haben sie jedermals bereits geopfert, und zugleich die Truppen, die unter dem Eindruck des Joffreschen Tagesbuchs an den Sieg der französischen Waffen glaubten. Das völlige Ausbleiben der Erfolge, die ihnen ihr Generalissimus verheißt hatte, kann auf sie gar nicht anders als demoralisierend wirken. Daß sie noch von Siegeszuversicht besetzt sind und mit derselben Todesverachtung wie in den ersten Tagen der Offensive gegen unsere Stellungen anstürmen werden, kann als ausgeschlossen gelten. Und so dürfte die Gefahr eines feindlichen Durchbruchs durch unsere Linien in Zukunft noch bedeutend geringer sein, als sie es bisher gewesen sind.

Der jüngste Heeresbericht der Obersten Heeresleitung verzeichnet abermals heftige russische Angriffe, die sich gegen unsere Front zwischen Danaburg bis über die Wilja hinaus richteten. Von besonderer Bedeutung ist die Mitteilung, daß unsere Truppen in fünf Kilometer Breite in die feindliche Stellung vor Danaburg eindringen. Sie erlaubt uns mit einem halbigen Fall dieser Stadt zu rechnen. Südlich des Dryswiaty-Sees ist der Feind weiter zurückgeworfen. Der Dryswiaty-See liegt etwa dreißig Kilometer südlich von Danaburg, Kremo, das im Süden die Angriffe begrenzt, 25 Kilometer südwestlich von Smorgon. Die Entfernung zwischen beiden beträgt nicht ganz 200 Kilometer. Daß die russischen Angriffe lächerlos auf dieser ganzen Linie erfolglos, ist natürlich nicht anzunehmen; sie setzten nur an gewissen Stellen der Front ein, hier aber mit starken Kräften und heftiger Energie. Wenn die Russen wirklich noch gehofft haben, hier einen Durchbruch erzielen zu können, der, wenn er geglückt wäre, allerdings unbedingt die deutsche Front sowohl nach Norden wie auch nach Süden hätte aufrollen müssen, so haben sie sich arg getäuscht. Freilich gelang es den Russen, an zwei Stellen zunächst Anfangserfolge zu erzielen. Und zwar einmal bei Kosjany an der Disna, 25 Kilometer nördlich von dem schon öfter genannten Postaw und etwa in der Mitte zwischen Danaburg und Smorgon gelegen. Und ferner an der Südspitze des Wiszniew-Sees, die etwa 30 Kilometer nördlich von Smorgon liegt. Durch deutsche Gegenangriffe wurde aber, wie der Heeresbericht sagte, die Lage für uns unter schweren Verlusten für den Feind wiederhergestellt. An allen anderen Punkten wurden die russischen Angriffe von vornherein abgeschlagen. Das Endergebnis bleibt also für die Russen gleich Null.

In Wolhynien haben sich nördlich vom Festungsdreieck, wo bekanntlich die Armee Einsingens die Russen bis an den Kormyn zurückwarf, neue Gefechte bei Czartorysk entwickelt. Czartorysk liegt am Styr 20 Kilometer nordöstlich von Volk, wenige Kilometer westlich von der Mündung des Kormyn in den Styr.

Der Feldzug gegen Serbien hat mit Entschlossenheit eingesetzt. Gleichzeitig von Norden über die Save und Donau und von Westen her über die Drina rüchten die deutschen und österreichischen Truppen in Serbien ein, und fasten auf dem rechten Ufer dieser Flüsse festen Fuß.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 7. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 7. Oktober 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: An der bejara-bischen Grenze und bei Krzemieniec in Wolhynien wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Sonst herrschte an der ostgalizischen Front und an der Zkwa Ruhe. Nördlich von Dubno und an der Putylowka setzte der Feind an zahlreichen Punkten unter großem Munitionsaufwand starke Kräfte zum Angriff an. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Stellenweise kam es zu einem erbitterten Handgemenge, so bei Dyka, wo den Russen die Linger Division mit gewohnter Kaltblütigkeit entgegentrat. Wir nahmen etwa 800 Mann und mehrere Offiziere gefangen. Nordöstlich von Koltki beiderseits der von Sarny nach Kowel führenden Bahn ist der Feind an einzelnen Stellen auf das Westufer des Styr vorgezogen. Ein von österreichisch-ungarischen und deutschen Kräften geführter Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Österreichisch-ungarische Bataillone entrieffen den Russen das jahverteidigte Dorf Kulikowice am Styr, wobei 200 Gefangene eingebracht wurden. Deutsche Truppen vertrieben den Gegner aus seinen Stellungen bei Czartorysk.

Bei den R. und K. Streitkräften an der oberen Szczara nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte erzwangen sich gestern zwischen der Mündung der Drina und dem Eisernen Tor an zahlreichen Punkten den Uebergang über die Save und Donaulinie. Die serbischen Vortruppen wurden zurückgeworfen.

Der Beginn des neuen Balkan-Krieges.

Die Würfel sind auf dem Balkan gefallen! Nachdem alle Ränke und Mächenschaften des Vierverbandes, durch welche die neutralen Balkanstaaten zur Teilnahme am Weltkriege auf seiner Seite an der entschlossenen Haltung des griechischen Königs und der strikten Wahrung der Neutralität durch Bulgarien gescheitert sind, hat der Vierverband seine heuchlerische Maske abgeworfen und geht mit rücksichtsloser Gewalt gegen die widerstrebenden Staaten vor. Die angeblichen Hüter neutraler Staaten landen ohne Rücksicht auf die brutale Verletzung der griechischen Neutralität ihre Truppen in Saloniki und drohen Bulgarien mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, falls es nicht seine guten Beziehungen zu den Zentralmächten übers Rnie abbricht. Es war zu erwarten, daß Bulgarien sich durch die Drohung nicht einschüchtern lassen würde. Es hat dem Vierverband denn auch eine Antwort erteilt, woraus dieser ersehen konnte, daß die Drohung Bulgariens Haltung in keiner Weise beeinflussen könne. Daraufhin kündete der russische Gesandte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, und dieser Erklärung schlossen sich nachträglich die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens an. Wir stehen damit vor dem Beginn eines neuen Balkankrieges, der bei der Entscheidung des europäischen Weltbrandes ungemein schwer in die Waagschale fällt.

Wenn wir nach dem geistigen Urheber des neuen Krieges suchen, so müssen wir unsere Blicke nach Griechenland wenden, in dessen Ministerpräsidenten Benizelos der Schürer des neuen Feuers zu betrachten ist. König Konstantin's Erklärung, daß er der Politik des Ministerpräsidenten „nicht bis zu Ende folgen könne“, wirft ein scharfes Licht auf die unüberbrückbaren Gegensätze, die zwischen dem König und Benizelos in den wichtigsten politischen Lebensfragen des Landes bestehen. Wo das Ende liegt, das Benizelos mit seiner kaum verschleierte Politik zu erreichen suchte, ist klar. Der Ministerpräsident marschierte auch nach seiner Rückkehr zur Nacht unentwegt auf das eine Ziel los, Griechenland mit vollen Segeln in das Lager des Vierverbandes hineinzusteuern.

Als die englisch-französische Flotte das mißglückte Unternehmen gegen die Tardanelen in Angriff nahm, schied Benizelos sich an, in dasselbe Fahrwasser einzulernen. König Konstantin, der das Unheil erkannte und die Nachtmittel der Entente richtig einschätzte, wei-



gerie sich, die Politik gutzuheißen, die — wie der Ausgang des Darbanellenunternehmens beweist — Griechenland aus Messer geliefert und in der jetzt heraufziehenden bulgarisch-serbischen Krise wehrlos gemacht hätte. Venizelos nahm in hellem Zorn seinen Abschied, verurteilte zuerst zu frondieren, erklärte aber dann, als er sah, daß die Öffentlichkeit die Ansichten des Königs billigte, resigniert, er wolle sich vom politischen Leben zurückziehen. Wie wenig ernst es Venizelos mit dieser Drohung war, zeigte sich, als seine Partei bei den Neuwahlen zur griechischen Kammer die Majorität gewann. Venizelos wurde wieder zur Macht berufen und er gab dem König Erklärungen ab, die darauf hinausliefen, daß die Neutralitätspolitik eingehalten werden solle.

Aber die Fäden zwischen Venizelos und den Entente-mächten wurden weiter gespannt. Man tut Venizelos schwerlich Unrecht mit der Annahme, daß die Landung französischer und englischer Truppen mit seinem Einverständnis erfolgt ist. Fest steht, daß er mehrere Tage zuvor davon wusste. Und wenn er auch formell gegen den Neutralitätsbruch protestierte, so braucht man dennoch gar nicht daran zu zweifeln, daß der „Daily Telegraph“ recht hat, wenn er sagt, die Landung sei dem griechischen Kabinett „tatsächlich willkommen“. Auch klingt es glaubwürdig, daß Venizelos, wie neutralen Blättern berichtet wird, seine Einspruchsnote mit „Zustimmung der Verbündeten“ verfaßt hat. Die von Venizelos eingefädelte Politik, von der der König sagt, daß er sie nicht bis zu Ende mitmachen könne, verfolgt augenscheinlich das Ziel, zunächst eine wohlwollende Neutralität gegen die Eindringlinge zu beobachten, um später, wenn alles gut ginge, Griechenland an ihrer Seite in den Krieg zu ziehen.

Wie erfreulich das mutige, entschlossene Auftreten des Königs gegenüber dem immer noch vollstimmigen, mächtigen Mann auch ist, der, wie noch die letzte Abstimmung zeigt, auf die Kammermajorität rechnen kann und nach erfolgter Landung der Ententetruppen in Saloniki seiner Sache wohl sicherer zu sein glaubt, bleibt dennoch die Lage in Griechenland schwierig und ungesund. Gestagt es dem König, zu verhindern, daß Griechenland während der nächsten Wochen in den Krieg hineingezogen wird, so dürften die militärischen Ereignisse auf dem Balkan sich inzwischen derartig gestaltet haben, daß ganz Griechenland zum zweiten Male in Gefahr wird, wie recht König Konstantin und sein Generalstab hatten, wenn sie das Land vor einer Teilnahme an dem neuen Abenteuer des Vierverbands bewachten. Es kommt jetzt alles darauf an, den Venizelisten zu beweisen, wer der Stärkere ist. Ohne einige Erregung wird das kaum abgehen, aber die Energie des Königs zeigt, daß seine Gesundheit wieder erstarbt ist, und man darf wohl hoffen, daß sie den Aufregungen, die die nächsten Wochen bringen dürften, gewachsen bleibt. Der griechische Generalstab und die leitenden Stellen der Armee teilen durchweg die Meinung des Königs, der als bewährter, glücklicher Führer seines Heeres an dieses bauen kann.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 7. Okt. Amlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Im Artois dauerte die gegenseitige Beschließung an mit besonderer Heftigkeit südlich vom Walde von Oisy-le-Vieil. Wir mochten einige Fortschritte durch Angriffe mit Granaten in den Verbindungsräumen südwestlich vom Schloß La Pallée. Von der ganzen übrigen Front wird nur die Artillerietätigkeit gemeldet, so in der Champagne, zwischen Moas und Rosel, nördlich von Fizey und von der lothringischen Front bei Leintre, Gondrecourt und Domèvre. Abends 11 Uhr: Unsere Unternehmung in der Champagne erzielte neue Ergebnisse. Unsere Infanterietruppen

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortman.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Außerdem hatte er bei dem operettenhaften Zuschnitt der meisten südamerikanischen Revolutionen wohl seine Ursache, das Abenteuer allzu fraglich zu nehmen. Und da es sich vorderhand gar nicht um einen Kampf, sondern nur um den Bau einer Barrikade handelte, so wäre es nicht verwunderlich, durch eine längere Verweigerung der von ihm verlangten Hilfe sein Leben zwecklos aufs Spiel zu setzen.

Er ließ es also geschehen, daß man ihm ein Gewehr und eine Anzahl Patronen einhändigte. Ohne besonderen Eifer, den übrigens auch die anderen Freiheitskämpfer bei der Arbeit stark vermissen ließen, beteiligte er sich an der Vorbereitung und Befestigung der improvisierten Schanze, die im wesentlichen aus einer Anzahl umgestürzter Fuhrwerke und darüber angehäufte Ästen, Fässer und Balken bestand.

Er hatte dabei Ruhe genug, die Leute zu betrachten, deren Bundesgenosse und Mitkämpfer er so unerwartet und so gegen seinen Willen geworden war. Sie gehörten offenbar ohne Ausnahme den unteren Klassen der Bevölkerung an. Ihrem Aussehen nach mochten es Hofarbeiter, Lastträger und Maultiertreiber sein. Unter Lachen und Scherzen verrichteten die Leute ihre Arbeit, und waren nicht ringsumher alle Köpfe und Hausstürzen verriegelt, alle Jalousien vor den Fenstern herabgelassen und die Straßen wie ausgestorben gewesen, so würde nichts auf den kriegerischen Zustand hingedeutet haben, in dem sich die Stadt seit Tagesanbruch befand. Nach Verlauf einer Stunde aber wurde von Norden her das Krachen einzelner Schüsse vernommen, und man hörte Hornsignale. Der Mann mit dem Federhute forderte daraufhin die seinem Befehl unterliegenden Insurgenten nachdrücklich zu größerem Eifer in ihrer Beschäftigung auf, und sie kamen der Mahnung diesmal um so williger nach, als ihnen eben jetzt aus einem irgendwo in der Nähe requi-

erierten nun harker Artillerievorbereitung das Doß La Hurc und erreichten den Gipfel des Hügels gleichen Namens, der einen Stützpunkt in der zweiten feindlichen Linie bildete. Wie rührten mehrfach in der Umgebung der Kasernenarm vor. Die Gesamtzahl der Besatzungen übersteigt angeblich 1000. Von der übrigen Front meldet man nur Artilleriekämpfe, die im Artois, im Gebiet des Oisy-le-Vieil-Waldes, an der Höhe 119, in den Argonnen nördlich La Harazee, im Priesterwald, in Lothringen bei Leintre, Reillon und Badonviller, sowie in den Vogesen am Ranne von Megerai besonders kräftig sind.

Der Widerspruch in der englischen Berichterstattung.

W.B. London, 7. Okt. „Daily Chronicle“ kritisiert in einem Leitartikel die amtlichen Berichte über die Westfront auf Grund der Meldungen seines Berichterstatters. Das Blatt schreibt: Der Bericht vom 26. September erweckte den Eindruck, daß wir die Döfer Loos und Hülluch eingenommen haben. Aber wenn wir wirklich Hülluch einnahmen, müßten wir es wieder verloren haben, denn unser Berichterstatter meldet, daß am 30. September die Deutschen uns in Loos und wir die Deutschen in Hülluch beschoßen. Vielleicht nahmen wir überhaupt nur die Steinbrüche von Hülluch ein, die seitdem zurückerobert wurden, und gewannen vielleicht noch die andere Seite des Berges nach La Bajee. Wir müssen offenbar die Karte unseres Vordrängens, die wir auf Grund der Originaldepesche von Feldmarschall French zeichneten, beträchtlich ändern. Wir hörten auch lange nichts mehr von dem Hügel 70, hätten aber bei seiner Bedeutung sicher davon gehört, wenn er sich in unseren Händen geblieben wäre. Es wäre gut, wenn das Hauptquartier darüber Aufklärung gebe. Diese würde den Deutschen nichts verraten, aber in neutralen Ländern größeres Vertrauen zu unseren Berichten erwecken.

Franz. Gefangenenspart entpopen.

W.B. London, 7. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Madrid vom 5. Oktober: Nach einem Telegramm aus Barcelona sind dort ein deutscher General und zwei Offiziere aus Billefranche de Conflent angekommen, die mit neun deutschen Kriegsgefangenen geflüchtet sind. Die anderen neun sind wieder festgenommen worden.

Die Blüte des englischen Adels.

W.B. London, 7. Okt. Die gestrige Verlustliste weist 106 Offiziere, davon 96 von der Westfront, und 2936 Mann aus. Unter den Gefallenen befindet sich der Abgeordnete Lord Ninian Gwynne Stuart und die Generalmajore Capper und Wing. Brigadegeneral Fob ist verwundet. Die „Times“ zeigen außerdem den Tod von 47 Offizieren an, die noch nicht in der amtlichen Liste stehen.

Der engl. Bergmannsverband gegen die Wehrpflicht.

W.B. London, 7. Okt. Die Jahreskonferenz des britischen Bergmannsverbandes ist in Nottingham eröffnet worden. Der Vorsitzende, Robert Smilie, sprach in seiner Eröffnungsrede scharf gegen die Wehrpflicht. Die Propaganda dafür habe in den letzten Monaten Hunderttausende von Pfund Sterling gekostet. Die Geldgeber planten nicht allein, Soldaten für die Armee zu schaffen, sondern wünschten auch den Dienstzwang für Fabriken, Bergwerke und Eisenbahnen und wollten den deutschen Militarismus in England einführen. Der Redner erklärte, niemand habe ein Recht, die Arbeiter unter die Dienstpflicht zu zwingen, solange nicht Grundbesitz und Kapital verstaatlicht seien, und jagt weiter, England könne sich nicht soweit erniedrigen, über Friedensbedingungen zu verhandeln, solange die Deutschen auf französischem und flandrischem Boden händen.

rierten Brandweinsfähigen neue Begeisterung in reichlicher Menge zuflöß.

Berner hielt sich so viel als möglich in der Nähe des Sennor Capitano, um aus den Meldungen, die diesem wichtigen Manne von Zeit zu Zeit überbracht wurden, ein wenig über die Lage der Dinge unterrichtet zu werden. Wenn er auch nicht alles auffangen konnte, verstand er doch so viel, daß die Insurgenten nach einem ganz bestimmten Kriegspolane verfahren, und daß der Bau dieser Barrikade, an die der wunderbarste Zufall seines Lebens ihn verschlagen hatte, zu jenem Plane gehörte.

Es bestand allem Anschein nach die Absicht, den ganzen inneren Teil von Buenos Aires durch derartige, die Hauptstraßen sperrende Verschanzungen einzuschließen. Dieser Teil aber, der zwischen dem Ba Plata, den Straßen Corrientes und Belgrano anderseits sich ausdehnt, enthält fast alle wichtigeren Gebäude der Stadt. In ihm befinden sich der Palast der Nationalregierung, das Haus des Kongresses, die Municipalität, das Postamt, das Zollamt, und beinahe sämtliche großen Banken.

In der Meinung, daß der Besitz dieses Stadtteils gleichbedeutend sei mit der Beherrschung der Lage, hielt die Regierung beinahe ihre ganze verfügbare Truppenmacht hier konzentriert, und die Absicht der Insurgenten ging nun augenscheinlich dahin, die Gegner in dem von ihnen besetzten Bezirk vollständig einzuschließen und ihnen jede Verbindung mit den äußeren Vierteln von Buenos Aires sowie mit der Provinz abzuschneiden.

Der Plan war so einfach, daß die Gegenpartei ihn notwendig durchschauen mußte, und Berner vermochte nicht zu begreifen, daß sie trotzdem nicht das geringste tat, seine Ausführung zu hindern. Während die Barrikaden noch im Bau begriffen waren, hätte es seiner Leverage nach mit Leichtigkeit und fast ohne Kampf geschehen können. Denn der regellose Haufe würde, solange es ihm an genügender Deckung fehlte, sicherlich schon bei dem ersten energischen Vorstoß geschulter und gut geleiteter Soldaten die Flucht ergriffen haben. Aber eben an dieser guten Zeitung schlen es auf der anderen Seite vollständig zu fehlen. Die Herren Offiziere mochten, wie — hnlisch in solchen Fällen, über die zu ergreifendem

Der Misserfolg des englischen Freiwilligentystems.

W.B. London, 7. Okt. Das Kriegsamt beauftragte die Werbebehörden, im ganzen Land die Männer wehrfähigen Alters, deren Namen auf den Formularen des Nationalregisters nicht mit einem Stern bezeichnet ist, persönlich zum Eintritt in die Armee aufzufordern. Die mit einem Stern bezeichneten sind in Munitionswerken, bei den Eisenbahnen usw. beschäftigt und gelten für unabhkömmlich. Die Instruktionen des Kriegsammtes lauten: Da es offenbar Pflicht eines jeden nicht mit Stern versehenen Mannes ist, sofort in die Armee einzutreten, der nicht länger für die nötigen Dienste des Landes gebraucht wird, müssen sie jedweden Schritt tun, den Sie für den wirksamsten halten, um solche Leute zum Eintritt in die Armee zu veranlassen. Die Lokalbehörden werden sie jedenfalls unterstützen. Sie müssen zusehen, daß niemand in Ihrem Bezirke sich weiter darüber beklagen kann, daß er von der Armee nicht verlangt werde, da er nicht geholt wurde. Sie müssen auch über die Zahl derer berichten, die in Ihrem Bezirk sich weigern, durch Eintritt in die Armee, in der sie so sehr nötig sind, dem Lande zu dienen.

Nicht von einem deutschen U-Boot versenkt.

W.B. Christiania, 7. Okt. Das Deutsche Auswärtige Amt hat der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt: Es habe die Mitteilungen über den Untergang des norwegischen Dampfers „Magda“, die die Gesandtschaft dem Auswärtigen Amt auf Grund der feierlichen Verhandlungen gemacht habe, mit den dienstlichen Berichten der Kommandanten derjenigen Unterseeboote verglichen, die sich zur Zeit des Unterganges der „Magda“ in dem betreffenden Gebiet befunden hätten. Keiner dieser Berichte habe Anhaltspunkte dafür gegeben, daß der Dampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

Erschwerung der skandinavischen Schifffahrt durch England.

W.B. Kopenhagen, 9. Okt. Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Christiania halten die Erschwerungen von Seiten Englands gegen die skandinavische Schifffahrt an. Nachdem England schon früher an die Lieferung von Bunkerkohle gewisse Bedingungen knüpfte, hat es nunmehr norwegischen Schiffen verboten, Bunkerkohle überhaupt an schwedische und dänische Schiffe abzugeben. Durch diese Maßregel wird der Betrieb der Schifffahrt außerordentlich erschwert. Uebereinstimmend sprechen daher auch die Blätter in scharfen Worten ihr Bedauern hierüber aus, wobei sie gleichzeitig erwähnen, daß die norwegische Regierung Vorstellungen bei der englischen Regierung dieserhalb erhoben hat.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 7. Okt. Amtlich wird verkündet vom 7. Oktober 1915, mittags: Italienischer Kriegsschauplatz: Die Gehechstätigkeit an der Südwestfront beschränkte sich gestern auf die gewöhnlichen Geschützschüsse. Nur gegen den Nordteil der Hochfläche von Dobersdo bei Peltano versuchten Abteilungen eines italienischen Mobilregiments einzugreifen. Dieses Unternehmen scheiterte vollständig. Unsere Truppen jagten den Feind in der Nacht bis über seine Vorpostenaufstellung zurück.

Der türkische Krieg.

W.B. Konstantinopel, 7. Okt. Mitteilung des Hauptquartiers von gestern abend: An der Darbanellenfront nichts von Bedeutung, außer gelegentlichem Feuer von beiden Seiten an einzelnen Stel-

Wahregeln verschiedener Meinung sein, und darüber ließ man in ungeschicklichem Zaudern den rechten Augenblick zum Handeln ungenützt verstreichen.

Ein rasch näher kommender, tosender Barr, ein wildes Durcheinander von Trompetengeschmetter, Schüssen und rufenden Menschenstimmen veranlaßte Berners Gefährten plötzlich, an die ihnen zugewiesenen Plätze zu eilen und sich kampfbereit zu machen. Aber seine Erwartung, daß die kriegerischen Ereignisse nunmehr ihren Anfang nehmen würden, hatte ihn für diesmal noch betrogen. Denn der Zug, der am Ende der langen Straße auftauchte, kam offenbar nicht in feindseliger Absicht. Die draufenden Hochrufe und das begeisterte Hütelchwenken, mit denen er von den Barrikadenmännern empfangen wurde, waren dafür Beweis genug. An der Spitze des Zuges ritt ein stattlich aussehender Mann in der glänzenden, goldstrotzenden Uniform eines Generals der republikanischen Armee. Berner kannte ihn nicht, aber aus den Rufsen seiner Umgebung erfuhr er, daß es der General Campos sei, und er hatte diesen Mann in der kurzen Zeit seines Aufenthalts schon so oft als einen der tüchtigsten Offiziere rühmen hören, daß er wohl anfangen mochte, diese Revolution nun doch etwas ernsthafter zu nehmen, wenn eine Persönlichkeit von solcher Bedeutung zu ihren Urhebern gehörte. Denn die wunderliche Gefolgshaft des schon geschmückten Generals ließ keinen Zweifel, daß es die Insurgenten waren, auf deren Seite er sich geschlagen. Offenbar war es ihm bisher noch nicht gelungen, einen größeren Teil der Soldaten für sich zu gewinnen, denn man sah nur vereinzelte militärische Uniformen in dem bunten Troß. Zwar war jeder von den Leuten, die ihm zu Fuß und zu Pferde folgten, mit einem ganzen Arsenal von Waffen ausgerüstet, aber es hatte ganz den Anschein, als ob jeder dieser Tapferen sich zu der Rolle eines Befehlshabers berufen fühlte, und als ob jeder einzelne der Tyrannen des verhassten Präsidenten ana allein ein Ende zu machen gedächte.

Fortsetzung folgt.

§ Durch die Blume. Ein in Rußland internierter Monteur der Voith-Werke in Heidenheim hat nach Hause geschrieben: „Es geht mir soweit gut, wie die Boten nach Halem fließt.“ (Die Brey fließt bekanntlich in entgegengesetzter Richtung.)

len. Drei feindliche Torpedoboote näherten sich der Mündung des Peresivdere und beschossen unseren linken Flügel. Durch das Gegenfeuer unserer Batterien am asiatischen Ufer entstand an Bord eines Torpedobootes ein Brand, worauf die Boote sich entfernten. Im übrigen nichts Neues.

Abchied des deutschen Interimsbotschafters.

WTB. Konstantinopel, 7. Okt. Der Großwesir veranstaltete zu Ehren des scheidenden Interimsbotschafters Fürsten Hohenlohe ein Abschiedsmahl, an dem die Minister Enver und Talaat, der Kammerpräsident Galil, der Oberzeremonienmeister Dschenan Bey, der Staatspräsident Zemet, der deutsche Botschaftsrat Freiherr von Neurath, der österreichisch-ungarische Botschaftsrat Graf Trauttmannsdorff und hohe Beamten des Ministeriums des Äußeren teilnahmen.

WTB. Konstantinopel, 7. Okt. Der Interimsbotschafter Fürst Hohenlohe ist gestern früh in einem bulgarischen Salonwagen mit dem fahrplanmäßigen Zug abgereist. Auf dem Bahnhof fand großer Abschied statt, zu dem erschienen waren, als Vertreter des Sultans dessen Adjutant Mehmed Ali, Kriegsminister Enver Pascha, Minister des Innern Talaat Bey, Kammerpräsident Galil, Polizeichef Bedri, ferner namens des durch Unwohlsein verhinderten Botschafters Freiherr von Wangenheim, Botschaftsrat Freiherr von Neurath mit dem gesamten Botschaftspersonal, die Mitglieder der Marinekapelle, das Generalkonsulat, Vertreter der deutschen Kolonie und die diplomatischen Vertretungen Bulgariens, Rumaniens, Griechenlands und der Vereinigten Staaten.

Fürst zu Hohenlohe auf der Rückreise.

WTB. Sofia, 7. Okt. (Agence Bulgare.) Der deutsche außerordentliche Botschafter Fürst zu Hohenlohe traf auf der Rückreise von Konstantinopel hier ein. Er wohnt als Gast des Königs im I. Palast.

WTB. Sofia, 7. Okt. (Bulg. Tel.-Ag.) Botschafter Fürst zu Hohenlohe ist heute früh nach Bulareff abgereist, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

Ein Zwischenfall in Nisch.

WTB. Sofia, 7. Okt. Die „Bulg. Tel.-Ag.“ erzählt, daß sich vorigen Montag in Nisch ein Zwischenfall ereignet habe. Eine Ordonnanz des bulgarischen Militärattachés wurde von serbischen Polizisten angegriffen, die ihn schwer verletzten. Die Ärzte stellten an dem bewußtlosen Soldaten eine 4 cm. breite Wunde am Kopf fest und einen Schädelbruch. Dieser Zwischenfall, der spät in Sofia bekannt geworden ist, erregt lebhaften Zorn.

Serbische Maßnahmen.

WTB. Basel, 8. Okt. Einer Privatmeldung der Baseler Nachrichten aus Mailand zufolge traf die serbische Regierung schon alle Maßnahmen, um den Sitz der Skautschina, der Banken und der wichtigen Staatsämter nach Prischina zu verlegen.

Die Gesandten Englands und Italiens fordern ihre Pässe.

WTB. Rom, 7. Okt. (Agenzia Stefani.) Die Gesandten Englands und Italiens haben der bulgarischen Regierung eine Note überreicht, in der sie sich dem von den Gesandten Russlands und Frankreichs überreichten Ultimatum anschließen. Sie forderten ihre Pässe.

WTB. Sofia, 7. Okt. (Agence Bulgare.) Gestern abend haben die Vertreter des Bierverbandes ihre Pässe gefordert. Der italienische Gesandte, der keine Note überreicht hatte, schloß sich der Forderung seines Kollegen an, der belgische Gesandte gleichfalls. Heute ließ sich auch der serbische Gesandte seine Pässe ausbändigen.

Die Gliskwänche der befreiten Provinz.

WTB. Königsberg, 7. Okt. Am 2. Oktober weilten der Oberpräsident und der Landeshauptmann im Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, um gemeinsam mit dem dienstlich im Hauptquartier anwesenden Vorsitzenden des Provinziallandtages, Fürst zu Dohna-Schlobitten, dem Befreier Ostpreußens die Gliskwänche der Provinz zu übermitteln. Der Oberpräsident übergab dabei dem Feldmarschall zum Besten der unter ihm kämpfenden Truppen den Betrag von 25000 Mark, den die Berufsvertretungen für Landwirtschaft, Handel und Handwerk der Provinz und die ostpreussische Landgesellschaft als Geburtstagsgabe dargebracht haben.

Fettgewinnung aus Hefe.

WTB. Berlin, 7. Okt. In der heutigen Generalversammlung der Versuchs- und Lehranstalt für Brauereierei machte Geh. Regierungsrat Professor Dr. Dellbrück die Mitteilung, daß es gelungen sei, die Hefe auch zur Fettgewinnung heranzuziehen. Professor Lindner hat eine Hefe gezüchtet, die 18 Proz. Fettgehalt in der Trodensubstanz aufweist. Die Erfindung soll so ausgearbeitet werden, daß sie industriell zu verwerten ist.

Sinn-Mangel in Holland.

WTB. Amsterdam, 7. Okt. Vor einiger Zeit hatte, wie „Handelsblad“ erzählt, der Kolonialminister einen größeren Vorrat von Banca-Jinn an Deutschland verkauft, um im Austausch dagegen Anilinfarben für Niederländisch Indien zu erhalten. Die deutsche Regierung hatte zugestimmt, das Jinn ausschließlich für Handelszwecke verwenden zu lassen. Da das Jinn in die Niederlande eingeführt worden war, ehe die neuen

Beschränkungen der Wiederausfuhr in Kraft traten, konnten die Alliierten keinen Einspruch erheben. Sie weigern sich aber jetzt, größere Mengen von Jinn ins Land zu lassen. Nur die geringeren, bereits unterwegs befindlichen Mengen dürfen eingeführt werden unter der Verpflichtung, daß sie im Lande selbst verbraucht werden. Man befürchtet daher ernstlich, daß es an Jinn mangeln könnte. In den Kreisen der Everze-Trust-Maatschappij wird die Transaktion des Kolonialministers mißbilligt, weil sie die Verhandlungen mit der englischen Regierung erschwert, besonders auch, da der Minister seine Kollegen vorher nicht gefragt hat. Ein außerordentlicher Ministerrat hat sich gestern mit der Angelegenheit befaßt.

Legte Nachrichten.

WTB. London, 8. Okt. (Reuters.) Die Mitglieder des neuen griechischen Kabinetts sind: Palmas: Vorsitz und Äußeres, Gunaris: Inneres, Panakifos: Krieg, Kumburiotis: Marine, Dragumis: Finanzen, Theoakis: Handel und Unterricht, Kallis: Justiz und Eisenbahnen. In der Befehung des Kriegsministeriums wird vielleicht noch eine Aenderung eintreten. Das neue Kabinett wird am Montag vor der Kammer erscheinen.

WTB. London, 8. Okt. Der Dampfer „Araban“ von der German-Linie wurde versenkt. 20 Mann der Besatzung wurden getötet.

WTB. Magdeburg, 8. Okt. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet, der im Gefangenenlager Halle internierte Lieutenant Delcasse, Sohn des französischen Ministers, sei wegen Gehorsamsverweigerung und Widerschlichkeit zu 1 Jahr Festungshaft verurteilt worden. Er hatte sich zu Beschimpfungen Deutschlands hinreißend lassen. Ein zweiter Offizier erhielt 1 1/2 Jahre Festung.

WTB. Sofia, 8. Okt. (Ag. Bulg.) Die Bahnlinie Rusarba-Pascha-Debragatsch wurde gestern von dem bulgarischen Personal übernommen. Der Verkehr der bulgarischen Züge wird demnächst beginnen.

WTB. Berlin, 8. Okt. Nach dem „Berliner Tageblatt“ meldet das Stockholmer Blatt „Djen“ aus Bulareff, daß der eingestellte Eisenbahnverkehr von Bulgarien nach Rumänien wieder aufgenommen wurde.

WTB. Berlin, 8. Okt. Wie verschiedene Morgenblätter aus Athen melden, haben die Verbündeten die Landungen in Saloski eingestellt. Man wolle warten, bis sich die Lage in Athen geklärt habe.

WTB. Berlin, 8. Okt. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ macht die Meldung von Venizelos Rücktritt in London starken Eindruck und wurde allgemein als sehr ernst aufgefaßt.

WTB. Berlin, 10. Okt. Nach verschiedenen Morgenblättern verlautet aus Athen, der König habe von Venizelos verlangt, er solle Griechenland seinen Entschluß kundgeben, seine Neutralität mit den Waffen zu schüßen. Auf Venizelos Begehrung habe der König erklärt, die Politik seines Ministerpräsidenten nicht mehr billigen zu können.

WTB. Berlin, 10. Okt. Major Morath schreibt im „Berliner Tageblatt“ zur deutschen Offensiv gegen Serbien, die deutschen Heeresgruppen seien auf einem gewaltigen Raum auseinandergezogen. Die Seitenlängen des Dreiecks Lille-Riga-Belgrad betragen rund 1500 Km., unsere östliche Front zwischen Ostsee und Donau allein 1700 Km. Erst nach Abschluß dieses großen Kampfes könne diese Leistung unseres Großen Hauptquartiers, die einstweilen noch als beispiellos bezeichnet werden müsse, völlig bewundert werden. — Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Serbien hat mit voller Wucht der erste Aufzug des neuen Kriegsdramas eingeleitet. Würden auch die deutschen und österreichischen Soldaten dort nicht nur gegen Serbien, sondern auch gegen Engländer und Franzosen zu kämpfen haben, so ständen doch auf der anderen Seite die Bulgaren zur aktiven Teilnahme an diesem dritten Balkankrieg bereit. — Nach der „Deutschen Tageszeitung“ wird Serbien nun zu einem Hauptkriegsschauplatz. Der Herd des Weltbrandes solle zum Verlöschen gebracht werden, bis an Bulgarien begangene Unrecht gesühnt, vor allem aber die Verbindung nach der Türkei hergestellt werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Oktober 1915.

Die württ. Infanterie

betrifft das Grenadier-Reg. Nr. 119, das Inf.-Reg. Nr. 124, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119 und 120, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120 und 121, das Landst.-Inf.-Bat. Calw, das Feldartill.-Reg. Nr. 13 und die 3. Felddivision-Kompagnie.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gustav Saller, Klosterresidenzbach, Schw. verm. Cor. Schwarz, Pfalzgrafenweiler, gest. Johs. Eidel, Egenhausen, l. verm. Jakob Schwan, Hatterbach, verlehrt. Johs. Schillinger, Nach, l. verm. — Peter Wurtler, Fänsbrunn, bish. Schw. „„, gest. — Das Eisene Kreuz haben erhalten Unteroffizier S. R. Max Bernhardt, Sohn des Nagelschmieds Aug. Bernhardt von Freudenstadt; Robert Martini von Emingen.

(-) Stuttgart, 7. Okt. (Eisenbahnunfall.)

Zu dem gestrigen Eisenbahnunfall auf der Strecke Bietigheim-Vietigheim teilt uns die Generaldirektion der Staatsbahnen folgendes mit: Gestern 10 1/2 vor-mittags entgleisten im Güterzug 6917 Heilbronn-Vietigheim auf der freien Strecke zwischen den Stationen Bietigheim und Vietigheim in der Nähe der Engbrück einige

wagen. Verletzt wurde niemand. Der Schaden ist nicht unerheblich. Die beiden Gleise waren gesperrt, der Verkehr wurde durch Umsteigen an der Unfallstelle ausreicht erhalten. Der Schnellzug D 33 Stuttgart-Berlin wurde über Bretten Eppingen umgeleitet. Eines der beiden Gleise war um 7.30 Uhr nachmittags wieder befahrbar. Die Ursache der Entgleisung ist vermutlich der Ausstoß eines zu hoch stehenden Wagenkranens an die obere Querverbindung der Brückenträger.

(-) Balingen a. F., 7. Okt. (Industrie-bahnhof.) Die Bautätigkeit, die hier in Friedenszeiten sehr regen zu sein pflegt, hat naturgemäß bedeutend nachgelassen. Sie beschränkte sich in der Hauptsache auf die Erstellung eines Industriebahnhofs und eines großen Kohlenschuppens, beides durch die Brauerei-Leicht. Ihre bisherige Verleblation stand auf staatlichem Boden, der jedoch infolge des gesteigerten Güterverkehrs von der Eisenbahnverwaltung zur Anlage von weiteren Gleisen gebraucht wird. Die Ueberreste finden bei dem bereits begonnenen Neubau der Wirtschaft zum Güterbahnhof Verwendung.

(-) Hall, 7. Okt. (Schamlozes Benehmen.) Gemäß dem Befehl des stellv. Generalkommandos, wonach jeder unerlaubte Verkehr mit Kriegsgefangenen strafbar ist, hat die Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der Sitzung vom 28. September d. J., die in Oberfeldnach im Dienst gestandene Dienstmagd Frida Göllinger wegen unerlaubten intimen Verkehrs mit einem russischen Kriegsgefangenen mit einem Monat Gefängnis bestraft und ihre sofortige Verhaftung verfügt.

(-) Crailsheim, 7. Okt. (Todesfall.) Der Ortsgeistliche von Lerkerhausen, Pfarrer Göß, der gestern vormittag bei seinem Vater in Mundelsheim einen Besuch machte, ist dort am Abend ganz unerwartet im Alter von 34 Jahren gestorben.

Deutsches Reich.

Eine neue Brücke eingeführt.

WTB. Fürstberg a. D., 6. Okt. Heute Abend gegen 8 Uhr ist die im Bau befindliche neue Oberbrücke eingeführt. Etwa 200 Meter der jetzigen Eisenkonstruktion liegen im Flußbett. Wie verlautet, sollen 9 Personen, meist Frauen ertrunken sein.

Ausland.

Die Verlobung Wilsons.

WTB. Washington, 7. Okt. Das Reutersche Bureau meldet die Verlobung des Präsidenten Wilson mit Frau Normann-Golt. Die Vermählung wird wahrscheinlich im Dezember stattfinden.

Handel und Verkehr.

Untertürkheim, 6. Okt. Käufe abgeschlossen zu 280—285 M. pro 3 hl. Qualität ausgezeichnet. Starke Nachfrage.

Hede-Lingen, 6. Okt. Lese in vollem Gang. Vieles ver-stellt. Käufe zu 250—310 M. pro 3 hl.

Obertürkheim, 6. Okt. Lese dauert an. Käufe zu 280—290 M. für 3 hl.

Rotenberg, 6. Okt. Lese im Gang. Einige Käufe zu 280 M. für 3 hl. Qualität sehr gut.

Stetten i. R. 6. Okt. Mit steigenden Preisen bis zu 260 M. alles rasch verkauft.

(-) Stuttgart, 7. Okt. (Sommermarkt.) Auf dem heutigen Obstmarkt waren die Preise: Äpfel 8—13, Birnen 6—25, Pfirsiche 15—25, Quitten 25—30, Rüsse 28—32, Zweifelhagen 22—25 Pfg. das Pfund.

(-) Stuttgart, 7. Okt. (Schlachtmärkte.) Zugerrieben: 224 Stück Großsch, 400 Küder, 418 Schweine. Unverkauft: 3 Stück Großsch, 108 Schweine. Preise: Ochsen 1. Qual. 137—145 Mk., Bullen 1. Qual. 118—122 Mk., 2. Qual. 114—117 Mk., Stiere und Jungstiere 1. Qual. 136—140 Mk., 2. Qual. 130—135 Mk., 3. Qual. 122—129 Mk., Rüsse 2. Qual. 11 Mk., Küder 1. Qual. 143—148 Mk., 2. Qual. 135—142 Mk., 3. Qual. 122—132 Mk., Schweine 1. Qual. 171—174 Mk., 2. Qual. 166—170 Mk., 3. Qual. 155—165 Mk. — Verkauf des Marktes: Großsch. lebhaft, sonst mäßig belebt.

Wetterbericht.

Die seit mehreren Tagen erwartete Aenderung des Wetters vollzieht sich nur langsam. Für Samstag und Sonntag ist in den Morgenstunden noch nebliges, tagsüber aber meist heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Kriegschronik 1914

8. Oktober: Der Angriff auf Antwerpen hat begonnen. Das Fort Breendonck ist genommen.

— Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen.

— Eine russische Kolonne dringt bis Lyda vor.

— Erneute Angriffe der Russen auf die österreichische Festung Przemyśl werden von den Österreichern bl. u. u. abge-schlagen.

— Für die Schilderung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Allgemeine Fortbildungsschule

der in diesem und vorigem Jahre aus der Volks- u. Mittelschule ausgetretenen Mädchen beginnt am nächsten

Montag, den 11. Oktober, nachm. um 4 Uhr im oberen Schulhaus.

Altensteig, den 7. Oktober 1915.

Ev. Volksschulrektorat:
H. Jetter.

Zur Jagd!

empfehle

= Jagdgewehre =



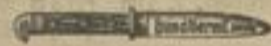
Jagdpatronen versch. Fabrikate
Patronenhülsen, Pulver
Bleischrote, Pfröpfe etc.
Laborierwerkzeuge



Jagdstöcke, Feldstühle
Jagdleinen, Hundepeitschen



Nickfänger
Wildlocker
Hubertusgamaschen
Gewehröl u. -Fett



Lorenz Luz jr., Altensteig.

Altensteig.

Eier = Ersatz

echtes Lacto-Ei-Pulver

Bestes Stärkungs- und Kräftigungsmittel für Kranke, Genesende und Kinder.

Große Ersparnis im Haushalte!

In Beuteln verpackt zu 20 Pfg.

Inhalt entsprechend dem Gebrauchswert von 4 Eiern.

Allein Verkaufs-Niederlage bei

Chr. Burghard jr.

Kartoffel-Mehl

empfehl

W. Beeri
Altensteig.

Altensteig.

Schöne Auswahl in
**Samt-, Plüsch-,
Filtz- und
Trauerhüten**

empfehl

Christiane Schmidt
vorm. Adrion.

Aeltere Hüte

werden modern u. billig umgearbeit.

Altensteig.

Allelei billige

Reste

sind eingetroffen bei

Christiane Schmidt
vorm. Adrion.

Wollene

Strickgarne

auch

Kriegswolle

zu bekannt billigem Preis empfiehlt
Obige.

Photographien!

sind das schönste

Geschenk

besonders für unsere

Soldaten im Felde

sind Bilder und Ansichtskarten von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 M. Bei einem Duzend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern.

ferner

Vergößerungen, in allen Größen.

Josef Braun

Photograph

Poststraße, bei Hafner Braun II. St.
Altensteig.

2. Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung 20. Okt. 1915
LOSpreis 1 Mk.
13 Lose 12 M.
Porto u. Liste 25 Pfg.
Lose empfehlen alle Verkaufsstellen und die Generalagentur:
Invalidendank
Stuttgart, Königsstr. 41

Kirchliche Nachrichten.

In Altensteig-Dorf findet der Gottesdienst am kommenden Sonntag schon um 9 Uhr statt.

Gestorbene.

Baiersbrunn: Johannes Weisbar, Maurer, 65 J.
Glatten: Friederike Schilling, geb. Schmid, alt Sonnenwirtin, 67 1/2 J.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 10. Oktober rückt die

gesamte Feuerwehr zur **Schlussübung**

aus. Antreten präzis 3 Uhr Mittags in voller und blanter Ausrüstung.

Den 6. Oktober 1915.

Das Kommando.

Simmersfeld, den 8. Oktober 1915.



Todesanzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten mit daß mein lieber Gatte, der treubeforgte Vater seiner Kinder, unser lieber Schwiegersohn, Onkel und Schwager

Adam Schaible

Ersahresvdiß

am 24. September den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.

Die trauernde Gattin:

Elisabeth Schaible, geb. Kern
mit ihren 2 Kindern.

Trauer Gottesdienst findet am Sonntag, den 10. Oktober nachm. 1 Uhr statt.

Bünzbrunn, den 8. Oktober 1915.



Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Karl Stoll

Landsturmman

in Frankreich den Heldentod gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Bruder:

Friedrich Stoll.

Der Trauer Gottesdienst findet nächsten Sonntag nachm. 1 Uhr in Simmersfeld statt.

Feldpostschachteln
mit Pergamentschlauch für
eingemachte Früchten
Gelee, Honig, Butter etc.

Sehr praktisch!

Pfunde u. 1/2 Pfund-Schachteln zu 13 u. 15 Pfg. per Stück
bei größerer Abnahme billiger

empfehl die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.